



Vogelschutz.

Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

(Fortsetzung.)

Auf diese Weise sind einmal in meiner Gegenwart an einem Augustmorgen 53 Brachpieper gefangen worden, und ein gewisser Galvegna, Vogelsteller von Beruf, hat an einem Novembertag über 100 Rotkehlchen, dazu noch viele Zaunkönige, Laubvögel und Schwanzmeisen gefangen, für welche das Käuzchen eine unwiderstehliche Anziehungskraft besitzt.

Und immer mit dem gleichen Fangschein für Pania vagante (wörtlich wandernde Leimrute) wird auch die Fistierella betrieben, eine Fangart, die kurz nach Sonnenaufgang und kurz vor Sonnenuntergang 50 bis 60 Vögel einbringt. Wenn wir obigen Fangarten noch diejenige am Rocolo und den Abschuss am Baum beifügen, so kann von allen Kennern der Sache nicht geleugnet werden, dass ausser einer gewissen Zahl alter scheinbarer Vögel ein ganz geringer Prozentsatz der Jungen des Jahres mit dem Leben davonkommt. Spaziergänge aufs Land hinaus, in Gegenden, die von Kleinvögeln wimmeln sollten, beweisen das zur Genüge. Der Staat scheint aber die Ausrottung der Vögel durchaus zu wollen, sonst würde er doch vor allem den *Frühjahrsfang* verbieten!

Ich werde mich nicht aufhalten mit dem Aufzählen aller Fangmethoden, dagegen füge ich noch einige Ziffern bei für jene, die trotz aller Beweise behaupten, die Vögel seien nicht auszurotten und eine Verminderung sei nur scheinbar.

1895 meldete „Le Sémaphore“, dass nach dem offiziellen Bericht der Zollstätte Marseille im Hafen dieser Stadt 8 Millionen Wachteln aus Brindisi und Messina importiert wurden. Die Händler waren zumeist Neapolitaner und Sizilianer, welche in Italien und an der nordafrikanischen Küste hunderte und hunderte von Netzen bedienen lassen und nicht selten Strecken von 30 km! damit bedecken.

An einem einzigen Tage wurden in Rom 20,000 Wachteln verkauft, die alle aus der Gegend von Civitavecchia bis Ostia kamen.

Die Präfektur von Messina meldet, dass innert 10 Tagen, vom 1. bis 10. März, die drei hauptsächlichsten Schiffahrtsgesellschaften in ihrer ersten Sendung des Jahres exportierten:

Florio e Rubattino	247,500 Wachteln
Peirano Danovaro	39,000 „
Messageries françaises	250,000 „
Total	536,500 Wachteln

Es stehen mir die Ziffern eines florentinischen Vogelhändlers, lange nicht des bedeutendsten, zur Verfügung. Derselbe notierte an Eingängen des Jahres 1901, 1. bis 15. September, 6392 Schwalben, 3612 andere Arten, 1720 lebende Vögel, alle in der Gegend von Florenz gefangen.

Es ist, nicht nur in Italien, auch anderwärts, in den letzten Jahren viel geschrieben worden über Nutzen und Schaden der Vögel. Ich werde mich ein andermal bemühen, diese Frage, namentlich soweit sie die insektenverzehrenden Vögel betrifft, einlässlich zu behandeln. Für heute genügt es, dass ich mich als Verfechter der überwiegenden Nützlichkeit der Singvögel bekenne. Ich bin, Gott sei Dank, nicht allein mit dieser meiner Meinung: die Idee, dass rasche Abhülfe, baldiger energischer Schutz notwendig sei, hat sich in den letzten Jahren in Italien mächtig Bahn gebrochen. Welche Mittel imstande sind, den Missbräuchen zu steuern, darin gehen die Meinungen auseinander. Folgende Vorschläge einzelner Gruppen von Ornithologen und Jägern lassen sich hervorheben:

- 1) Absolutes Jagdverbot für eine bestimmte Zahl von Jahren.
- 2) Die Ausübung der Jagd ist ausschliesslich auf Feuerwaffen beschränkt.
- 3) 6 Monate Jagd und 6 Monate Schonzeit (1. März bis 31. August).
- 4) Die Jagd bleibt geordnet wie bisher, nur sind die Gesetze strenger zu handhaben.
- 5) Rationelle Auswahl der Fangmethoden, resp. Verbot einiger derselben und Beschränkung der Jagdzeit genügen, die Arten der Vögel zu erhalten, ohne die Jäger und den Staat zu schädigen.

Diese Prinzipien haben, das eine mehr, das andere weniger, auch die Abgeordneten geleitet, welche Gesetzesvorschläge über die Jagd eingebracht haben. (Forts. folgt.)



Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.

Der Zug der Vögel hat eine ziemlich fühlbare Unterbrechung erlitten durch das rauhe Wetter, das nun schon 10 Tage lang herrscht. In Olten und Umgebung ist noch kein Gartenrötel, keine Grasmücke, keine Hausschwalbe, kein Wendehals, kein Wiedehopf, kein Wespenbussard, keine Wasserralle, kein Waldlaubvogel, kein Braunkehlehen beobachtet worden, und doch waren andere Jahre um diese Zeit die obgenannten Vögel zum Teil oder in einzelnen Vorläufern vertreten. Dagegen ist der **Fitis** am Ostersonntag eingerückt; die **Rauchschwalben** fliegen seit Anfang April in einigen Exemplaren auf der Aare bei Olten herum; die Föhnströmung, die am Montag, 13., morgens gegen die rauhe Bise kämpfte, brachte eine Truppe Rauchschwalben von 15 Stück nach Olten und ebenso einige **Hausrotschwänzchen**, letztjährige ♂ (im Jugendkleid) und ♀, sodass die mit Nisten bereits fertigen alten Brutvögel die neuen Eindringlinge energisch verjagen mussten. — In Bern flogen am 9. April 15—20 **Rauchschwalben** längs der Aare bei niedriger Temperatur und schwachem Schneefall, am 12., nachdem die Temperatur etwas gestiegen, waren sie ziemlich zahlreich an der Aare und im Marzlimoos (Weber).

Die beiden in Olten schon im März angekommenen **Kuckucke** haben sich seit dem 3. April nicht mehr hören lassen, und andere sind noch nicht eingerückt.

Auch das **Nisten** hat einen Unterbruch erfahren, an mehreren Häusern in Olten haben die **Hausrötel** das schon im März fertiggebaute Nest wieder verlassen; erst am 13. dies morgens, bei dem einige Stunden dauernden Föhnwind, bauten sie wieder: ein Paar stellte in wenigen Stunden das Nest fix und fertig. Auch ein **Dildapnest**, fast fertig, wurde mir gebracht. **Bachstelzen** und **Gebirgsstelzen** haben Eier, in Trimbach sogar seit 12. dies, 5 Junge (*Motacilla alba*). Die **Meisen** sind überall mit Brüten beschäftigt; in Olten klagt man über die geringe Zahl der in den Gärten nistenden **Kohl-** und **Blaumeisen**. In meiner Nachbarschaft nistet auch ein Pärchen **Sumpfmeisen**. Die **Dohlen** haben zum Teil schon Eier; ein Paar hat sich den Taubenschlag des Herrn Haller in Olten erkoren, was weder den Tauben, noch dem Besitzer derselben Freude macht. Am Samstag den 11. erhielt ich ein Eulenei von der Miesern, wahrscheinlich vom **Steinkauz** stammend, es waren 5 Stück im Nest. **Zeisige** und **Grünfinken** nisten in den Anlagen des Froheimschulhauses; doch wird kaum eine Brut aufkommen, da die Katzen zu zahlreich sind. Von **Ammern** und **Tauben** werden mir am 10. dies Nester gemeldet. Am 15. März schon traf Herr Lehrer Hürzeler in Gretzenbach in der „Ei“ bei Olten ein Paar **grünfüssige Teichhühner**.

Aber viele von den oben genannten Vögeln werden bei Eintritt der Kälteperiode angefangene Nester und sogar Eier verlassen haben: selbst **Amseln** und **Stare** haben das in hiesiger Gegend getan. Letztere sind wieder grösstenteils auf Matten und Feldern, nicht aber bei den Nistkästen zu treffen.

Herr S. A. Weber berichtet aus Bern: „Seit dem 2. April liess der **Schwarzkopf** nur seinen Waruruf hin und wieder hören, erst am 12. ertönte sein ziemlich voller Schlag. Am 10. dies,